

Am 6. August 2012 schickt der kleine Roboter 'Curiosity', nach seiner geglückten Landung auf dem Mars, eine erste Farbpostkarte an seine Schöpfer in die NASA-Zentrale. Die Männer sind überglücklich, sie glühen vor Freude und reißen die Arme in die Höhe. Sie sind Pioniere. Pioniere auf der Suche nach Leben. Leben im All. 2,5 Milliarden US-Dollar gab man ihnen dafür in die Hand. Nun gilt es also. Mikroskopisch genaue Arbeit ist gefragt. Auf der Panorama-Postkarte, mit der zunächst etwas karg erscheinenden Landschaft, muss jetzt Leben entdeckt werden. Ein Tröpfchen Wasser vielleicht oder eine Bakterie? Diese Pioniere sind Experten und sie schauen genau.

Seit 29 Jahren ist Daniel Kupferberg auf der Erde, ausgestattet mit ungleich geringerem Budget, dennoch ausgesprochen erfolgreich auf der Suche nach Leben. In seiner Ausstellung 'Enter' in Berlin-Kreuzberg, legt Kupferberg neues Beweismaterial vor. Er zeigt dort vier seiner aktuellen Werke.

Auf ein geschlossenes Rollo projiziert er die Fotoserie "CEHA (The Intruder)" (2010). Zu sehen sind Heuhaufen in einer hügeligen, grünen Landschaft. Aus unterschiedlichster Distanz fotografiert, mal alleine stehend, mal in Gruppen. Sie wirken wie mächtige, geheimnisvolle Wesen, zottelpezig, verschleierte. Bauernhäuser, Bäume, Wiesen und Wege säumen den "Lebensraum" der Heuhaufen. Auf kleinen Stelzenbeinchen stehen sie da. Fixieren sie uns? Sie wirken neugierig, angespannt und fähig zu abrupter Flucht.

Die Art und Weise in der sich Kupferberg den Heuhaufen nähert, entlarvt sie erst als eigenständige Lebewesen. Wie ein Tierfilmer scheint er Tage und Wochen geduldig auf der Lauer gelegen zu haben, leise und respektvoll, um jene scheuen Lebewesen in einem Moment zu ertappen, in dem sie sich als solche zu erkennen geben. Wohl ist es sein und nun unser Blick darauf, der sie erst zum Leben erweckt.

Schon die Heuhaufen faszinierten Claude Monet. In einigen seiner Gemälde nahm er sich dem prächtigen Licht und Farbenspiel auf deren Ober-

fläche an. Er 'beobachtete' sie zu verschiedenen Tageszeiten. Kupferbergs Interesse gilt jedoch weniger der äußeren Erscheinung der Heuhaufen, als deren lebendiger, mystischer Kraft, die hinter dem fassadenhaften Aufbau zu stecken scheint.

Im Zentrum der Ausstellung steht die Installation "Pantheon/Multiplex" (2012). Ein Holzgerüst, umspannt von kleinen Räumen aus Pappe oder Styropor. Es leuchtet von innen. Hintergelegte Fenster aus Butterbrotpapier lassen Licht in die offenen Zimmer. In den Zimmern hausen kleine Figuren. Gebaute und Gefundene. Eine Ausstellung innerhalb der Ausstellung. Die pyramidenförmig angeordnete nach außen offene Installation lädt dazu ein, sie zu umwandern. Unsere Blicke werden unwillkürlich ins Detail gezogen. Jeder Raum erzählt eine eigene Geschichte. Das "Pantheon/Multiplex" hält die Geschichten zusammen. Es ist wie ein Planet, der alles beherbergt, von weitem nur eine Form, im Detail aber offenbart er seine reichen Facetten.

"Mæanderthaler" (2012) umspannt den Ausstellungsraum. Ein fortlaufendes weißes Papierband fließt Mäandern gleich, an der Wand über dem Boden, dabei über 3 Türrahmen, entlang. Vor der vierten Tür des Raumes, der Eingangstür, liegt es jedoch wie ein Schattenwurf derselben auf dem Boden. Mehrdimensional öffnet sich die Tür dem Betrachter, legt sich herunter, nach draußen, ihm zu Füßen und bittet herein.

Kupferberg hat kleine hieroglyphenähnliche Figuren auf das Band gezeichnet. Ein sich schlicht wiederholendes Ornament, so scheint es aus der Ferne. Tritt man nahe heran, so erkennt man jedoch, dass keine Figur der anderen gleicht. Jede Zeichnung ergibt sich aus der vorherigen. Zeichnerisches Morphing. Formwandelnd fließen die Figuren ineinander. Gerade noch scheint sich ein Elefant auszuformen, zerfließt er schon wieder zu einer Landschaft. Es entsteht ein scheinbar endloser Kreislauf von Dingen und Wesen, die, bevor sie endgültige Gestalt annehmen, wieder im Fluss des Einsseins verwirbeln. Der dazugehörige "Buch-Film" ("Mæanderthaler: 40m Version") (2012)

veranschaulicht dies noch eindrücklicher. Kupferberg filmte das gesamte Band, indem er es, entgegen der Leserichtung, vor der statischen Kamera entlang schob. Wir klappen einen eigens dafür angefertigten Buchdeckel von einem 'tablet pc' herunter und können nun, auf meditative Weise, ohne selbst die Augen zu bewegen, das Band an uns vorbeifließen lassen. Gleichfalls humoristisch, dabei den meditativen Charakter des Films unterstreichend, unterlegt er den Film mit dem Geräusch einer Wäsche waschenden Waschmaschine. Eine schöne Leichtigkeit erfährt der Film zudem durch das sehr komische Element, des an den Schnittstellen hastig anschlusssuchenden Bandes an das Vorherige.

Komplettiert wird die Ausstellung vom "Begegnungsbuch". Es fasst die gesamte künstlerische Kraft, das Talent von Daniel Kupferberg, zusammen. Mit nur wenigen Bleistiftstrichen erfasst er die Essenz einer Figur oder eines Begriffes. Wie z.B. sieht 'Ratlosigkeit' oder 'Diskretion' aus? Was unterscheidet den 'Schluss' vom 'Trugschluss'? Und wer überhaupt hat sich schon ein Bild von 'gescheitertem Nackenkratzen' gemacht? Kupferberg experimentiert, kreiert neue Wortschöpfungen und stellt schon bedeutungsvergebene Sprache in neue Zusammenhänge. Uns eröffnet er damit völlig neuartige Perspektiven auf menschliches Verhalten oder das "Sein" der Dinge.

Wenn der Planet Erde die Kulisse unsres Unbewussten ist, dann öffnet Kupferberg uns die eine oder andere Tür auf das lebendige Dahinter. Er betrachtet diese Oberfläche mit einer Offenheit und Neugier, als sehe er sie tatsächlich zum ersten Mal. Die Bilder, die er uns davon macht, lohnen ganz genaues Hinschauen. Wir können zu Pionieren werden, denn es besteht die reale Möglichkeit zum ersten mal ein Tröpfchen Wasser oder eine Welle zu sehen.

Am 24. August 2012 beginnt die Werkschau "ENTER".

Ralf Katzenstein  
Berlin, August 2012